

Letzter Vorhang für den Fliegerhorst

Von Jens Kampferbeck



Wie an einer Perlenschnur aufgereiht stehen die Transport- und Kampfhubschrauber längs der Startbahn auf der Basis des ehemaligen Westfalengeschwaders in Dreierwalde. Fotos: Rapreger

Rheine/Dreierwalde. Es ist der letzte Akt in der Geschichte des Fliegerhorstes Dreierwalde: Auf der Basis des ehemaligen Jagdgeschwaders 72 Westfalen beteiligen sich zurzeit knapp 500 Soldaten an der Großübung Bora 2006 der Bundeswehr. Mehr noch: Vom dortigen Gefechtsstand aus wird das Manöver, das bundesweit an mehreren Standorten abläuft, koordiniert. Doch im Gegensatz zu früheren Zeiten hat sich auf der Basis einiges geändert: Statt Kampfjets starten jetzt Hubschrauber, statt Luftwaffenuniformen bestimmen Heeres-Kampfanzüge das Bild.

Noch bis Freitag übt die Luftmechanisierte Brigade 1 aus Fritzlar das Zusammenwirken von Kampf- und Transporthubschraubern mit der Infanterie. Insgesamt 32 Hubschrauber vom Bell-UH 1D und BO-105 sind beteiligt. Das Übungsszenario ist dabei aktueller denn je: Nach einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen zwei fiktiven Staaten muss der brüchige Frieden im Rahmen einer UN-Mission erhalten werden. Das findet man überall auf der Welt, sagt Oberstleutnant Lutz Eckstein von der Luftmechanisierten Briagade 1.

Die Friedensmission wird dabei im Wesentlichen auf Truppenübungsplätzen im westfälischen Ahlen sowie in Sachsen-Anhalt geübt. Hubschrauber bringen die Infantristen zum Einsatzort oder unterstützen sie bei der Überwachung der Friedenserhaltung.

Die Übung haucht auch der General-Wever-Kaserne in Eschendorf zumindest kurzfristig neues Leben ein: Die 460 Soldaten, die Dienst auf der Basis schieben, sind während Bora 2006 in den Unterkünften der Jagdflieger stationiert.

Durch die ausschließliche Nutzung von Bundeswehrliegenschaften wird die Bevölkerung kaum beeinträchtigt, sagt Eckstein. Sämtliche Flugbewegungen der unbewaffneten Kampfhubschrauber seien so gewählt, dass Ballungsräume ausgespart würden. So genannte frei laufende Übungen mit Tausenden Soldaten und einem großen Materialaufgebot außerhalb von Übungsplätzen gebe es schon seit Jahren nicht mehr. Die Bundeswehr

muss mit der Zeit gehen und sich auf die wahrscheinlichsten Einsätze konzentrieren, verdeutlicht der Stabsoffizier.

Übungsstruppenteile von Bora 2006 sind neben dem Führungsverband das Kampfhubschrauberregiment 36 aus Fritzlar, das Jägerregiment 1 aus Schwarzenborn, die Heeresfliegerunterstützungsstaffel 1 aus Holzdorf und das Transporthubschrauberregiment 10 aus Fassberg. Auch die Bentlager Heeresflieger sind wenn auch nur unterstützend mit von der Partie. Bundesweit sind rund 700 Soldaten bei der Großübung dabei.

Überwacht werden die Starts und Landungen vom Dreierwalder Tower aus. Doch das dafür notwendige Equipment mussten die Heeressoldaten selber mitbringen: Die Technik der Luftwaffe ist schon ausgebaut.

Wenn die Heeressoldaten die Basis am Wochenende wieder verlassen, versinkt diese endgültig in einen Dornröschenschlaf, der letzte Vorhang für den traditionsreichen Standort ist dann gefallen...

Mittwoch, 20. September 2006 | Quelle:
Münsterländische Volkszeitung (Rheine)